

Sozialwissenschaftliche Schriften

Heft 22

Sozialethik und Gemeinwohl

Die Begründung einer realistischen Sozialethik
bei Arthur F. Utz

Von

Bernd Kettern



Duncker & Humblot · Berlin

BERND KETTERN

Sozialethik und Gemeinwohl

Sozialwissenschaftliche Schriften

Heft 22

Sozialethik und Gemeinwohl

Die Begründung einer realistischen Sozialethik
bei Arthur F. Utz

Von

Bernd Ketterern



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kettern, Bernd:

Sozialethik und Gemeinwohl : die Begründung einer
realistischen Sozialethik bei Arthur F. Utz / von Bernd
Kettern. — Berlin : Duncker und Humblot, 1992

(Sozialwissenschaftliche Schriften ; H. 22)

Zugl.: Trier, Univ., Diss., 1991

ISBN 3-428-07438-6

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1992 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41
Fremddatenübernahme und Druck:

Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61
Printed in Germany

ISSN 0935-4808

ISBN 3-428-07438-6

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 1991 von der Theologischen Fakultät Trier als Dissertation angenommen.

Ihre Entstehung wurde in mehrfacher Hinsicht gefördert. Herrn *Professor Dr. Dr. Wolfgang Ockenfels* danke ich für die engagierte Betreuung und die vielfältigen Ratschläge, die wesentlich zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben. Herrn *Professor Dr. Helmut Weber* danke ich für die Erstellung des Zweitgutachtens.

Besonderer Dank gilt Herrn *Professor Dr. Dr. h. c. Arthur F. Utz*. Anlässlich eines Aufenthaltes in Fribourg konnte ich in mehreren Gesprächen mit ihm Fragen bezüglich seines Werkes erörtern. Dadurch gewannen manche Gedanken und Argumentationen deutlichere Konturen.

Dem Bischof von Trier, Herrn *Dr. Hermann-Josef Spital*, danke ich für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses.

Herrn *Professor Norbert Simon* vom Verlag Duncker & Humblot danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Sozialwissenschaftliche Schriften“; Herrn *Wolfgang Nitzsche* möchte ich für die sorgfältige Betreuung danken.

Gerolstein, im Januar 1992

Bernd Kattern

Inhaltsverzeichnis

Einführung	15
I. Zur Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Profilierung der Christlichen Gesellschaftslehre	15
II. Zur Struktur dieser Arbeit	18
III. Zur Person von <i>A. F. Utz</i>	20

Erstes Kapitel

Überblick über die Konzeption der Christlichen Gesellschaftslehre

I. Die Verankerung der Christlichen Gesellschaftslehre in der katholischen Soziallehre	24
II. Die Aufgabe der Christlichen Gesellschaftslehre innerhalb der katholischen Soziallehre	26

Zweites Kapitel

Die charakteristischen Merkmale der Sozialethik von *A. F. Utz*

I. Die Eigenständigkeit der Sozialethik gegenüber der Individualethik	32
1. Problemstellung	32
2. Sozialethik als Strukturethik	34
3. Sozialethik im Rahmen einer Finalethik	35
II. Die Systematik einer philosophisch begründeten Sozialethik	38
III. Die erkenntnistheoretische Grundlage	41
1. Die klassische Seinsphilosophie mit ihrer Realerkenntnis	41
2. Gegensatz zu <i>Kant</i>	42
IV. Die Berücksichtigung wesentlicher Erkenntnisse der allgemeinen Ethik ..	46
1. Die Bedeutung der inneren Erfahrung	46
a) Das sittliche Verantwortungsbewußtsein	46
b) Das methodische Vorgehen der Ethik	48
c) Die weitere Entfaltung der erfahrungsgeleiteten Normbegründung ..	49

2. Die ganzheitliche Abstraktion	53
3. Die analoge Erkenntnis der Normen	55
4. Unterschiede zur thomasischen Argumentation	57
5. Die Funktion des gesellschaftlichen Diskurses	62
6. Abgrenzung gegenüber dem Essentialismus	63
V. Naturrechtliche Orientierung der Sozialethik	65
1. Zur Problematik des Naturrechtsdenkens	65
2. Die Natur des Menschen als Fundament der Normbegründung	71
a) Die Notwendigkeit einer universal gültigen Norm	71
b) Schwierigkeiten des dynamischen Naturbegriffes	73
3. Zum Problem des naturalistischen Fehlschlusses und die Konsequenzen für die Ethik als Wissenschaft	76
a) Eine Rekapitulation der zentralen Elemente der <i>Utzschen</i> Ethikkonzeption als Folie für die Diskussion des naturalistischen Fehlschlusses	76
b) Die Ethik als Wissenschaft und der naturalistische Fehlschluß	78
VI. Die besondere Bedeutung der Normenlogik im <i>Utzschen</i> System	80
VII. Der zentrale Begriff der Sozialethik bei <i>Utz</i> : das Gemeinwohl	82
VIII. Zusammenfassung	84

Drittes Kapitel

Die Sozialethik als Wissenschaft

I. Das Soziale als Objekt der Sozialethik	86
1. Die Notwendigkeit der Bestimmung des Sozialen	86
a) Zur Methode der Definition	87
b) Nominal- und Realdefinition des Sozialen	88
aa) Die Nominaldefinition des Sozialen	88
bb) Die Realdefinition des Sozialen	89
2. Die erkenntnistheoretische Grundlage der sozialen Normen	94
3. Der Praxisbezug der Sozialethik	99
4. Konsequenzen für den Entwurf einer Gesellschaftslehre der Kirche ...	100
II. Der Standort der Sozialethik innerhalb der Sozialwissenschaften	103
1. Abgrenzung gegenüber der Soziologie	104
2. Die Sozialphilosophie	105
III. Das Verhältnis von Theologie und Sozialwissenschaften	106

Viertes Kapitel

Die Sozialnatur des Menschen

I. Die gegenseitige Abhängigkeit der Menschen als ontologische Grundlage der sozialen Natur des Menschen	110
II. Der Hintergrund der <i>Utz</i> schen Konzeption: die aristotelisch-thomatische Tradition	111
III. Die weitere philosophische Vertiefung der Sozialnatur durch <i>Utz</i>	115

Fünftes Kapitel

Das Gemeinwohl

I. Begriffliche Abklärung	118
1. Das Gemeinwohl als äußeres Gut, als Institution und Organisation	119
Exkurs: Gemeinwohl oder Gemeingut — Zur Kontroverse <i>Utz</i> — <i>Nell-Breuning</i> ...	120
2. Das Gemeinwohl als immanentes Gut	123
a) Das Gemeinwohl als Summe vieler Einzelwohle?	125
b) Das Gemeinwohl als Kulturwert	125
c) Die Definition des immanenten bonum commune	125
3. Das Verhältnis von Einzelwohl und Gemeinwohl	127
a) Das Einzelwohl als Gegenstand individualethischen Handelns	128
b) Das Einzelwohl als letztes personaethisches Ziel	128
c) Das Einzelwohl als Teil des Gemeinwohls	129
4. Zur Analogie im Gemeinwohlbegriff	132
5. Das Gemeinwohl als die Wesensform der Gesellschaft	133
6. Die Dynamik des Gemeinwohlbegriffs	134
7. Das Gemeinwohl als Rechtsnorm	134
II. Der Inhalt des Gemeinwohls	137
1. Gott als das oberste Gemeinwohl des Kosmos	137
2. Das bonum commune als bonum humanum	139
3. Das Sozialgerechte	141
III. Die konkrete Bestimmung und die Realisierung des Gemeinwohls durch Regelprinzipien	144
Exkurs: Die Bedeutung des Eigeninteresses bei <i>Utz</i> und <i>Rawls</i>	146
Resümee	151

Literaturverzeichnis	155
I. Bibliographie der soziaethischen Veröffentlichungen von <i>Arthur Fridolin Utz O. P.</i>	155
1. Bücher und Broschüren	155
2. Artikel und Rezensionen	159
II. Sekundärliteratur	173
1. Lehramtliche Texte zur katholischen Soziallehre	173
2. Sonstige Literatur	173
Personenregister	190

Abkürzungen

1. Zeitschriften und Nachschlagewerke¹

ARSP	= Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie, Bern u. a. 27 (1933 / 34) — 37 (1944), 38 (1949 / 50) ff.
BThom	= Bulletin thomiste, Étiolles u. a. 1 (1924) ff.
DT	= Divus Thomas. Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie, Freiburg / Schw. 28 [2. Ser. 1] — 37 [3. Ser. 1] (1923) — 67 [3. Ser. 31](1953).
EstFil	= Estudios filosóficos, Las Caldas de Besaya 1 (1951 / 52) ff.
FZPhTh	= Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie, Freiburg / Schw. 1 (1954)ff. [setzt Divus Thomas fort: 68 [4. Ser. 1] (1954) ff.].
Gr	= Gregorianum, Rom 1 (1920) ff.
JCSW	= Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften der westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Münster 9 (1968) ff.
JICSW	= Jahrbuch des Instituts für christliche Sozialwissenschaften der westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Münster 1 (1960) — 8 (1967).
LThK ²	= Lexikon für Theologie und Kirche. Hg. von J. Höfer und K. Rahner, Freiburg 1 (1957) — 10 (1965), Reg. Bd. 11 (1965), Ergänzungsbände: 12 (1966) — 14 (1968): Das Zweite Vatikanische Konzil. Dokumente und Kommentare.
NO	= Die neue Ordnung. Zeitschrift für Religion, Kultur, Gesellschaft, Paderborn u. a. 1 (1946 / 47) ff.
PhJ	= Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, Fulda u. a. 1 (1888) — 55 (1942), 56 (1946) ff.
RThom	= Revue Thomiste, Paris 1 (1893) ff.
SacDot	= Sacra dottrina, Bologna 1 (1956) ff.
SchwRd	= Schweizer Rundschau, Zürich 1 (1900) ff. [1 (1900) — 44 (1944): Schweizerische Rundschau].
SKZ	= Schweizerische Kirchenzeitung, Luzern 1 (1832) ff.

¹ Die angegebenen Abkürzungen richten sich — soweit die betreffenden Publikationen keine eigenen Abkürzungen verwenden — nach *S. Schwertner*, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin-New York 1974 (vgl. auch *Ders.*, Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis, Berlin-New York 1976). Die allgemeinen, nicht literaturbezogenen Abkürzungen wurden hier nicht aufgenommen, sie orientieren sich an: Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter, Mannheim ¹⁹1986.

- StL = Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft. Hg. von der Görres-Gesellschaft, Freiburg ⁶1 (1957) — 8 (1963), Ergänzungsbände: 9 (1969) — 11 (1970); ⁷1 (1985) — 5 (1989).
- ThGl = Theologie und Glaube. Zeitschrift für den katholischen Klerus, Paderborn 1 (1909) — 36 (1944), 37 (1947) ff.
- ThPh = Theologie und Philosophie. Vierteljahresschrift für Theologie und Philosophie, Freiburg 41 (1966) ff.
- ThRv = Theologische Revue, Münster 1 (1902) ff.
- TThZ = Trierer Theologische Zeitschrift, Trier 56 (1947) ff.
- ZAM = Zeitschrift für Asese und Mystik, Innsbruck u. a. 1 (1925) — 19 (1944).
- ZKTh = Zeitschrift für katholische Theologie, Wien u. a. 1 (1876/77) — 67, 1-2 (1943), 69 (1947) ff.
- ZPhF = Zeitschrift für philosophische Forschung, Meisenheim u. a. 1 (1946) ff.

Über *Schwertner* hinaus wurden abgekürzt:

- CIC = Codex Iuris Canonici. Auctoritate Ioannis Pauli PP. II promulgatus, Vatikanstadt 1983 [dt.: Codex des Kanonischen Rechtes. Lateinisch-deutsche Ausgabe. Hg. im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz u. a., Kevelaer ²1984].
- DThA = Die Deutsche Thomas-Ausgabe. Vollständige, ungekürzte deutsch-lateinische Ausgabe der Summa theologica. Übersetzt und kommentiert von Dominikanern und Benediktinern Deutschlands und Österreichs. Hg. vom Katholischen Akademikerverband, Salzburg 1934 ff. Hg. von der Albertus-Magnus-Akademie Walberberg (bzw. von der Philosophisch-Theologischen Hochschule Walberberg), Heidelberg-Graz-Wien-Köln 1941 ff.
- gpk = Gesellschaftspolitische Kommentare, Bonn 1 (1952) — 26 (1979), 27 (1986) ff.
- IKZ Communio = Internationale katholische Zeitschrift Communio. Köln u. a. 1 (1972) ff.
- ÖZÖR = Österreichische Zeitschrift für öffentliches Recht. Wien 1 (1948) ff. [ab 28 (1977): Österreichische Zeitschrift für öffentliches Recht und Völkerrecht].
- ZWS = Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Berlin 92.1 (1972) ff.

2. Schriften einzelner Autoren

a) *Aristoteles*:

- NE = Nikomachische Ethik
- Polit. = Politik

b) Thomas von Aquin:

CG	= Summa contra Gentiles
De Malo	= Quaestiones disputatae De Malo
De Reg. princ.	= De regno (De regimine principum) ad regem Cypri
De verit.	= Quaestiones disputatae De veritate
Eth.	= Expositio in decem libros ethicorum Aristotelis ad Nicomachum
In Metaphys.	= Commentaria in metaphysicam Aristotelis
Quodl.	= Quodlibetum, Quaestio disputata de quolibet
Sent.	= Scriptum super libros Sententiarum
STh	= Summa Theologiae

c) Immanuel Kant:

Werke	= Werke in sechs Bänden. Hg. von W. Weischedel, Darmstadt 1956-1964 (61983).
-------	--

d) Arthur F. Utz:

BibSE	= Bibliographie der Sozialethik. Grundsatzfragen des öffentlichen Lebens. Recht, Gesellschaft, Wirtschaft, Staat. Unter Mitwirkung von W. Büchi u. a. hg. von A. F. Utz, 11 Bde., Freiburg i. Br.-Barcelona-Basel u. a. 1960-1980.
DThA 11	= Thomas von Aquin: Summa Theologica I-II 49-70: Grundlagen der menschlichen Handlung. Übersetzung (gemeinsam mit H. M. Christmann), Anmerkungen und Kommentar von A. F. Utz, Salzburg-Leipzig 1940 (Die Deutsche Thomas-Ausgabe, 11).
DThA 18	= Thomas von Aquin: Summa Theologica II-II 57-79: Recht und Gerechtigkeit. Einleitung, Anmerkungen, Kommentar und Exkurse von A. F. Utz, Heidelberg-Graz 1953 (Die Deutsche Thomas-Ausgabe, 18).
Ethik	= Ethik. Unter Mitarbeit von B. Gräfin von Galen, Heidelberg-Löwen 1970 (Sammlung Politeia, 23).
Ethik und Politik	= Ethik und Politik. Aktuelle Grundfragen der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Rechtsphilosophie. Gesammelte Aufsätze. Hg. von H. B. Streithofen, Stuttgart 1970 (Veröffentlichungen des Instituts für Gesellschaftswissenschaften Walberberg e. V., 3).
Ethische und soziale Existenz	= Ethische und soziale Existenz. Gesammelte Aufsätze aus Ethik und Sozialphilosophie 1970-1983. Hg. von H. B. Streithofen, Bonn 1983 (Veröffentlichungen des Instituts für Gesellschaftswissenschaften Walberberg e. V., 9).
Nachfolgefassung	= Recht und Gerechtigkeit. Thomas von Aquin: Theologische Summe II-II, Fragen 57-79. Nachfolgefassung von Bd. 18 der Deutschen Thomasausgabe. Neue Übersetzung von J. F. Groner. Anmerkungen, sowie vollständig überarbeiteter und ergänzter Kommentar von A. F. Utz, Bonn 1987.

- SE I, II, III = Sozialethik, mit internationaler Bibliographie (Sammlung Politeia, 10). I. Teil: Die Prinzipien der Gesellschaftslehre, Heidelberg 1958 (21964); II. Teil: Rechtsphilosophie, Heidelberg-Löwen 1963; III. Teil: Die soziale Ordnung, Bonn 1986.
- Utz / Galen = Die katholische Sozialdoktrin in ihrer geschichtlichen Entfaltung. Eine Sammlung päpstlicher Dokumente vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Im Auftrag der Internationalen Stiftung Humanum hg. von A. F. Utz und B. Gräfin von Galen. Mit einer Einführung von A. F. Utz, 4 Bde., Aachen 1976.
- Utz / Groner = Aufbau und Entfaltung des gesellschaftlichen Lebens. Soziale Summe Pius' XII. Hg. von A. F. Utz und J. F. Groner, 3 Bde., Fribourg 1954-1961.

Zitationsweise

In den Anmerkungen wird die Literatur abgekürzt zitiert. Beim erstmaligen Anführen eines Titels werden Herausgeber, Erscheinungsort und -jahr angegeben, bei Aufsätzen ihre Quelle, um ein ständiges Nachschlagen im Literaturverzeichnis zu vermeiden. Die angeführten Titel sind mit ihren vollständigen Angaben im Literaturverzeichnis wiedergegeben. Stellenangaben setzen sich wie folgt zusammen: römische Ziffern bezeichnen den Band, arabische die Seite bzw. Spalte.

Einführung

I. Zur Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Profilierung der Christlichen Gesellschaftslehre

Die doppelte Schwierigkeit, der sich heute Moral- oder Ethikbegründungen gegenübersehen, hat der Philosoph *Karl Otto Apel* einmal folgendermaßen beschrieben: „Die Paradoxie der Lage ist hier m. E. durch das folgende Dilemma gekennzeichnet: Einerseits ist die Notwendigkeit einer intersubjektiv verbindlichen Ethik solidarischer Verantwortung der Menschheit für die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten und Konflikte noch nie so dringend gewesen wie in der Gegenwart, und zwar wegen der ungeheuren Vergrößerung des Risikos aller menschlichen Aktivitäten und Konflikte durch die technischen Potenzen der Wissenschaft. Andererseits ist die rationale Begründung einer intersubjektiv gültigen Ethik scheinbar noch nie so schwierig gewesen wie in der Gegenwart, und zwar deshalb, weil die moderne Wissenschaft (Science) den Begriff rationaler, intersubjektiv gültiger Begründung im Sinne der Wertneutralität präokupiert hat und alle nicht wertneutralen Theoriebildungen von diesem Maßstab her als bloße Ideologien erscheinen.“¹ Zur Überwindung der beschriebenen Paradoxie entwickelte *Apel* eine transzendentalpragmatische Diskursethik, die die Geltung ethischer Grundnormen durch eine Reflexion auf die intersubjektiv-normativen Bedingungen ethischer Argumentation aufzeigen will. *Apels* Überlegungen unterstreichen das Bemühen heutiger Ethiker, jenseits des wissenschaftlichen Rationalitätsbegriffs eine Verantwortungsethik zu konzipieren, um so auf der Grundlage universalisierbarer Moralprinzipien individuelles und gesellschaftliches Handeln ethisch zu fundieren.²

Von der beschriebenen Schwierigkeit sind in besonderem Maße die Aussagen der katholischen Soziallehre betroffen. Ihnen wird oftmals von vornherein aufgrund ihrer Verwurzelung im christlichen Glauben die Anerkennung seitens der empirischen Sozialwissenschaften verweigert, sie stellen für manche geradezu das Paradigma einer religiösen Ideologie dar. Diese ablehnende Haltung erstreckt sich jedoch nicht nur auf Äußerungen des kirchlichen Lehramtes, sie richtet sich

¹ *K. O. Apel*, *Diskurs und Verantwortung. Das Problem des Übergangs zur postkonventionellen Moral*, Frankfurt 1988, 16.

² Vgl. z. B. die umfangreiche Diskussion des transzendentalphilosophischen Normbegründungsverfahrens in: *Materialien zur Normendiskussion*. Hg. von *W. Oelmüller*, 3 Bde., Paderborn 1978-1979. Eine eingehendere Analyse des dort gebotenen Materials steht auch heute noch aus; erste Hinweise finden sich bei *P. Müller*, *Praktischer Diskurs über eine zeitgemäße Ethik*, in: *PhJ* 97 (1990), 340-351.

auch gegen die Ergebnisse der Christlichen Gesellschaftslehre, d. h. gegen die wissenschaftliche Ausprägung der katholischen Soziallehre.

Einer der Gründe, die diese ablehnende Haltung begünstigt haben, dürfte in dem diffusen Erscheinungsbild der Christlichen Gesellschaftslehre liegen. Außenstehenden fällt es oft schwer, konkrete Konturen dieser Wissenschaft zu erkennen. Es darf daher nicht überraschen, wenn ihr im interdisziplinären Gespräch der Vorwurf mangelnder Wissenschaftlichkeit gemacht wird. Aus diesem Grund muß eine der vorrangigen Aufgaben der Christlichen Gesellschaftslehre darin bestehen, sich selbst und anderen gegenüber Rechenschaft über die von ihr behandelten Gegenstände und die dabei zur Anwendung kommenden Methoden bzw. Kriterien abzulegen. Die Christliche Gesellschaftslehre sieht sich darüber hinaus in einer Zeit zunehmender wissenschaftlicher Spezialisierung gezwungen, ihr wissenschaftliches Profil deutlicher als bisher herauszuarbeiten. Sie kann sich dieser Aufgabe nicht entziehen, weil gerade sie mit besonderem Nachdruck den Versuch unternimmt, universalisierbare Normen für das menschliche Zusammenleben zu entwickeln.

Ein Ansatz für die Erarbeitung eines deutlicheren wissenschaftlichen Profils liegt in der Untersuchung der für die Entwicklung dieser Disziplin bedeutsam gewordenen soziaethischen Entwürfe. Für die Generation der nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Gebiete der Christlichen Gesellschaftslehre tätigen Wissenschaftler stehen entsprechende Analysen noch weitgehend aus. Die vorliegende Arbeit hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, den zentralen Gedankengang im Werk eines der gegenwärtig vielleicht einflußreichsten Soziaethiker katholischer Provenienz darzustellen. Die im Umfeld der Christlichen Gesellschaftslehre anzusiedelnde Position von *Arthur F. Utz* soll erstmals näher untersucht und ihr Ort innerhalb des gegenwärtigen katholischen Sozialdenkens in seiner wissenschaftlichen Ausprägung bestimmt werden.³ Besonderes Interesse wird dem Werk des aus der Schweiz stammenden Dominikaners aus mehreren Gründen entgegengebracht: Es handelt sich um den bisher letzten systematischen Entwurf einer Soziaethik, der umfassend die im Kontext der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Ordnung auftretenden Fragestellungen vor dem Hintergrund einer rational begründeten Prinzipienlehre zu behandeln beansprucht. Dieser Entwurf soll im folgenden auf seine Plausibilität hin untersucht werden. Der Utzsche Ansatz bietet sich aber darüber hinaus für eine vertiefende Analyse an, da *Utz* seit mehr als vierzig Jahren zahlreiche Abhandlungen soziaethischer Thematik veröffentlichte und zur Diskussion stellte. Neben *Oswald von Nell-Breuning*⁴

³ Zum Werk von *Utz* liegt bis heute noch keine Untersuchung vor. Aus diesem Grund mußte auf einen Forschungsbericht verzichtet werden. Zustimmung oder Kritik, die einzelne Aspekte des Utzschen Schrifttums in der Literatur gefunden haben, werden in dieser Arbeit im Kontext der jeweiligen Sachthematik behandelt.

⁴ Zu *Nell-Breuning* vgl. jüngst *F. Hengsbach*, Entschieden zur Sache. Werk, kirchliches Umfeld und politische Resonanz Oswald von Nell-Breunings S. J., in: *ThPh* 65 (1990), 321 - 348.

gilt *Utz* im deutschsprachigen Raum als der Altmeister seiner Disziplin.⁵ Beide repräsentieren in ihrem Werk gleich mehrere Etappen der Geschichte der Christlichen Gesellschaftslehre.⁶ Im folgenden soll deshalb auch danach gefragt werden, ob sich — in diesem Falle bei *Utz* — neben durchhaltenden Elementen auch Wandlungen, Klärungen und Präzisierungen in den sozialetischen Vorstellungen ergeben haben.

Utz entwickelt vor allem in seinem Hauptwerk eine Sozialethik, die unter weitgehendem Verzicht auf Glaubensprämissen und durch die Verwendung einer rein rationalen Argumentation eine universale Normenlogik bzw. Ethikbegründung zu erstellen beansprucht. Die *Utz*schen Schriften wollen bewußt über den innerkirchlichen Raum hinaus weitere, nicht glaubensmäßig gebundene Leser ansprechen und die in ihnen entwickelte Konzeption einer umfassenden Sozialethik in die gesellschaftliche Diskussion einbringen.⁷ Die von *Utz* erarbeitete systematische Entfaltung der Sozialethik zielt in erster Linie auf einen nicht theologisch gebundenen Adressatenkreis, genauer: auf die Rechts- und Sozialphilosophie. Im Hinblick auf die Rechtsphilosophie kann man seinen Entwurf als eine vom Naturrechtsdenken geprägte Erwiderung auf die rechtspositivistische Position *Hans Kelsens* interpretieren, eine Position, die wegen ihrer beeindruckenden Systematik Respekt bei *Utz* fand.⁸ Ohne Rückgriff auf theologische Erkenntnisse, sie werden nur selten zur Erläuterung spezifisch christlicher Vorstellungen herangezogen, wollte *Utz*, gestützt allein auf die Erkenntniskraft der natürlichen Vernunft, die Grundprinzipien menschlichen Zusammenlebens darstellen und ihren sittlichen Wesensgehalt aufzeigen.

⁵ Diese Hervorhebung der beiden „Altmeister“ soll in keiner Weise die bedeutenden Leistungen der vielen anderen Vertreter der katholischen Soziallehre in ihrer wissenschaftlichen Ausprägung sowohl im deutsch- wie auch im fremdsprachigen Raum hintanzusetzen. Abgesehen von den Inhabern der Lehrstühle der Christlichen Gesellschaftslehre und sonstigen Vertretern der katholischen Soziallehre in Deutschland, die hier nicht im einzelnen aufgeführt zu werden brauchen, ist u. a. auf die Autoren *A. Klose*, *H. Schambeck*, *F. Schmölz*, *R. Weiler* (Österreich), *J. Y. Calvez*, *R. Coste*, *P. de Laubier* (Frankreich), *Fr. Biffi*, *J. Schasching* (Rom), *J. L. Gutierrez Garcia* und *F. Rodríguez* (Spanien) hinzuweisen.

⁶ Vgl. zum zeitgeschichtlichen Hintergrund *A. Rauscher*, Die katholische Soziallehre im gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß der Nachkriegszeit, in: *Katholizismus, Wirtschaftsordnung und Sozialpolitik 1945 - 1963*. Hg. von *A. Langner*, Paderborn 1980, 11 - 26.

⁷ „Jenen Lesern, die auf einem vom christlichen Denken völlig verschiedenen Boden stehen, möchte ich versichern, daß ich meine Gedanken, so sehr sie, wie ich hoffe, mit den christlichen Gesellschaftsprinzipien übereinstimmen, nicht theologischen oder glaubensmäßig gebundenen Anschauungen entliehen habe. Ich möchte also mit jedem denkenden Menschen ins Gespräch kommen, ohne in ihm das gleiche religiöse Bekenntnis vorauszusetzen. Dann und wann wird beiläufig das Blickfeld in theologische Weiten geöffnet, einzig aus dem Grunde, um den Christen zu zeigen, daß auch die Kirche als gesellschaftliches Gefüge den wesentlichen gesellschaftlichen Strukturgesetzen nicht entgeht.“ (SE I, VI)

⁸ Vgl. z. B. in: Nachfolgefassung, 456. Zu *Kelsen* vgl. auch *G. Winkler*, Glanz und Elend der Reinen Rechtslehre. Theoretische und geistesgeschichtliche Überlegungen zum Dilemma von Sein und Sollen in *Hans Kelsens* Rechtstheorie, Saarbrücken 1988.